

Es war einmal ... der Rabe Corbo.

Er lebte mit seinem Meister in einem der ausgedehntesten und weitläufigsten Waldtäler der alten Mutter Erde.

(...)

Ihr Ruf war weit über das von ihnen umwanderte Gebiet bekannt ...

... und so kam es, dass eines Tages, als der alte Hüter des Waldes in einer Meditation versunken am Feuer sass, ihn unvermittelt eine Vision wie von ganz fern erreichte, in der eine Kinderstimme ihn um Hilfe anrief.

(...)

Eine unglaubliche Angst befiel es abermals. Doch da erinnerte sich das verschüchterte Wesen an die Worte des Alten und ging festen Schrittes auf die Grotte zu, aus der es rauchte und qualmte und ganz bestialisch nach Schwefel stank.

«Wo bleibst du?» krächzte der Rabe vor ihm und schlug unruhig mit den Flügeln.

«Hier sind wir sicher. Die gemeine Zauberin wird sich niemals in diese Höhle wagen, auch weil hier der Drache Ohnmacht sein Revier hat. Sie fürchtet sein Feuer wie alle Wassernymphen. Hier sind wir erst einmal in Sicherheit, können wieder Atem schöpfen und beratschlagen, was nun zu tun ist.»

Und so verschwanden die beiden in dem Felsen, der sie verschluckte und in den warmen, schwefelschwangeren Bauch der Erde aufnahm.

(...)

Und so kam es, dass der alte Hüter des Waldes seit diesem Tag mit zwei Helfern, den auf immer unzertrennlichen Freunden in seinem Tal lebte. Sie halfen ihm beim Kräutersuchen und pflegten mit ihm zusammen die kranken Tiere, die bei ihnen Schutz suchten, wieder gesund.

Und er brachte ihnen alles bei, was es über die Gesetze des Waldes und seine unermessliche, stille Weisheit zu wissen und zu lernen gab.

Und wenn sie nicht gestorben sind, so meditieren sie noch heute jeden Abend über dem Feuer und erzählen sich Geschichten – auch die des Raben Corbo und des kleinen Kindes, das aus dem Sternenstaub des unermesslichen Kosmos zu ihnen gefunden hatte.